

an seinem Volk. Noch sproßte kaum der Rasen auf dem einsamen Grab am Ufer des Havelsees, da brachte das Schicksal den glühenden Wünschen dessen, der dort ruhte, die überschwängliche Erfüllung. Da klrte durch die Marken der Lärm der Waffen; da wies ein anderer, ein größerer Prinz von Homburg durch eine rettende Tat unserm Volk den Weg zum Sieg; da dröhnten über das befreite Land die Donner einer andern Hermannschlacht, die herrlicher, menschlicher war als des Dichters Traumbild. Vielleicht daß einmal unter den preußischen Offizieren ein Wort des Mitleids fiel um den treuen Kameraden, der nicht warten konnte und nicht den Tod des Helden starb. Doch was fragten die Hunderttausende, die zur Freiheit erwachten, nach einem gebrochenen Herzen? Sie stürmten vorwärts, dem Sieg entgegen, und brausend klang es um die alten Fahnen:

„In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!“

34. Die Dichter der Freiheitskriege.

Alfred Biese.

Die wirkungsvollsten, zündendsten Lieder im Befreiungskampfe verdanken wir einigen Dichtern, die weniger durch hohe poetische Begabung als durch sittlichen Ernst ausgezeichnet waren, Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner und Max von Schenkendorf. Das unmittelbare Erlebnis gab ihren Lieder eine Kraft, die einen unwiderstehlichen Eindruck machte. Ihre Lieder wurden zu Feuerbränden, die den im Volke angesammelten Grimm zur verzehrenden Glut ansachten, und hernach, als das Selbstvertrauen und das Gottvertrauen wuchs und als die gerechte Sache siegte, die Begeisterung in hellen Flammen auslohen ließen. Wären die Dichtungen auch wertloser in ästhetischer Hinsicht, als sie es wirklich sind, müßte doch die Literaturgeschichte sie festhalten wegen der Wirkung, die sie im Volke gehabt haben, wegen ihres ernsten, deutschen Charakters. Jene Sänger wollten ja nicht gefallen oder den geistig Hochstehenden genutzreiche Stunden bereiten, sondern ihre Lieder sollten Taten sein und Taten wecken, und das ist ihnen im vollsten Maße gelungen.

Ernst Moritz Arndt, als Sohn eines noch in der Leibeigenschaft geborenen Gutspächters 1769 zu Schorik auf der damals schwedischen Insel Rügen geboren, habilitierte sich 1800 als Privatdozent für Geschichte in Greifswald und wurde 1806 daselbst Professor, mußte aber noch im gleichen Jahre wegen seines Buches „Geist der Zeit“ vor